

der späteren Tradition dieses Begriffspaares². In einzelnen Elementen natürlich schon in der zeitgenössischen Historiographie vorhanden, wird das Bild der beiden Könige gerade auch in der volkstümlichen Tradition weiterentwickelt. In ihr hat die normannische Epoche Süditaliens ihre Spuren ja bis in die Gegenwart hinein hinterlassen: die Normannen gehören ins Repertoire der Bildmotive auf dem sizilianischen Carretto, und auch auf das Ritterspiel der „opera dei pupi“, in dem allerdings überwiegend Troubadourstoffe verarbeitet worden sind, sei hingewiesen, ebenso auf manche der volkstümlichen Erzählungen auf Sizilien³.

I. Der „böse“ und der „gute“ Wilhelm.

Der „gute“ Wilhelm II. (1166–1189)⁴, gut, aber etwas farblos schon für die Zeitgenossen, gewinnt Profil erst durch die Gegenüberstellung seines „bösen“ Vaters Wilhelm I. (1154–1166)⁵. Diese tritt allerdings in besonderem Umfang erst in den spätmittelalterlichen Quellen ein. Bei den

²) Am Ende des 15. Jh. z. B. Nicolò da Marsala, ed. Francesco Giunta, *Cronache Siciliane inedite della fine del Medioevo* (Documenti per servire alla storia di Sicilia, serie IV, 14, 1955) S. 100. Zu Herrscherbeinamen zuletzt Peter Bühner, *Studien zu den Beinamen mittelalterlicher Herrscher*, Schweizerische Zs. für Geschichte 22 (1972) S. 205–236.

³) Vgl. Salvatore Salomone-Marino, *La storia nei canti popolari Siciliani*, Archivio Storico Siciliano 1 (1873) S. 49–60, 137–151; Giuseppe Pitre, *Guglielmo I e il Vespro Siciliano nella tradizione popolare di Sicilia*, Archivio Storico Siciliano 1 (1873) S. 79–85; ders., *Studi di leggende popolari in Sicilia* (1904) S. 245 ff.; Calogero Di Mino, *I Normanni nel folklore siciliano*, L'Eloquenza Siciliana 9 (1931) S. 81–96; nicht zugänglich war mir Michele Catalano, *La venuta dei Normanni in Sicilia nella poesia e nella leggenda* (Catania 1903). Zum Bildrepertoire des „carretto“ vgl. Salvatore Lo Presti, *Il carretto* (1959) S. 40–68. Paolo Toschi, *Invito al folklore italiano* (1963) S. 9–29.

⁴) Gina Fasoli, *Rex ille magnificus, Siculorum gymnasium n. s.* 8 (1955) S. 455–466, weist darauf hin, daß kein Chronist speziell Wilhelm II. behandelt und es verhältnismäßig wenige literarische Zeugnisse über ihn gibt. Das erklärt sich auch daraus, daß die beiden Wilhelme bisweilen zu einer einzigen Figur verschmelzen, wofür unten Beispiele genannt werden.

⁵) So bereits Bühner, *Beinamen* S. 212f. in Anlehnung an Siragusa, *Regno* S. 361. Vgl. auch Chalandon, *Domination* 2, 303f. Nichts für die historiographische Tradition bieten Carlo Alberto Garufi, *Guglielmo I Duca di Puglia e re di Sicilia, Spigolature diplomatiche*, in: *Studi storici e giuridici dedicati ed offerti a Federico Ciccaglione* (Catania 1910) S. 25–31, und Giovanni Antonucci, *Guglielmo I, duca di Puglia e re di Sicilia*, Archivio storico per la Calabria e la Lucania 5 (1935) S. 220–224.